

Gelungene Übung für den Ernstfall

Zum Glück nur Kunstblut: Ärzt:innen und Pflegende trainieren bei simuliertem „Massenanfall von Verletzten“ die Versorgung vieler Verwundeter



Aufbruch ins Jahr 2024

Universitätsmedizin Leipzig lud traditionell zum Neujahrsempfang ein

SEITE 4



Am Puls der Zeit

Neurochirurgie zeigt großes Potenzial – national und international

SEITE 6



Was die Augen verraten

Start einer vierteiligen Serie zu teils überraschenden Einblicken in den Körper

SEITE 10

■ DER AUGENBLICK

Korsett nach Maß



Foto: Stefan Straube

Expert:innen unter sich: Beim 43. Fort- und Weiterbildungskurs der „Initiative '93 Technische Orthopädie“ trafen erfahrene Kliniker auf Reha-Fachleute, um angehenden Fachärzt:innen eine fundierte Expertise in technischer Orthopädie zu vermitteln. Hier tauschen sich Prof. Andreas Roth (Mi.) und Oberarzt Dr. Robert Hennings (li.) vom Universitätsklinikum Leipzig (UKL) mit Christin Redersborg (2.v.l.) und Jörg Gebser (2.v.r.) von „Reha aktiv 2000“ gerade über ein individuell nach Maß angefertigtes Korsett zur Therapie von Skoliosen aus.

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Markus Bien, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 12.02.2024



Was ist eigentlich Urogynäkologie?

Dr. Tom Kempe, Frauenarzt und Urologe mit Praxis im MedVZ des UKL, möchte Mut machen und rät Betroffenen, Hemmschwellen vor ärztlicher Behandlung zu beseitigen

■ **Als Urogynäkologie bezeichnet man ein Teilgebiet der Frauenheilkunde. In die Sprechstunde von Dr. Tom Kempe kommen Patientinnen mit häufigen Blasenentzündungen, belastendem Harndrang, unwillkürlichem Urinverlust, Blasenentleerungsstörungen und Senkungszuständen der inneren Geschlechtsorgane.**

Nicht nur ältere Frauen seien durch die engen räumlichen Beziehungen zwischen Harn- und Geschlechtsorganen davon betroffen, sagt Dr. Kempe. Vorangegangene Geburten seien ursächlich auch bei jungen Patientinnen für Funktionsstörungen verantwortlich. „Ein frühzeitiger Behandlungsbeginn nach einer schweren Geburt kann durch Verbesserung der Beckenbodenfunktion späteren Erkrankungen vorbeugen“, rät der Experte. Durch die Beschwerden kann nämlich die Lebensqualität der Betroffenen nachhaltig eingeschränkt werden. „Wir möchten allen Frauen, die derartige Sorgen haben, Mut machen, sich Hilfe zu holen. In den meisten Fällen können wir ihnen helfen und die Situation zumindest nachhaltig verbessern“, erklärt er. In seinen universitären Spezialsprechstunden nehmen sich erfahrene Fachärzt:innen der



Foto: Stefan Straube

Die Praxis von Dr. Tom Kempe in der Leipziger Innenstadt ist Teil des Medizinischen Versorgungszentrums am UKL.

Probleme an und erkennen durch spezielle diagnostische Verfahren die Ursachen. Es schließt sich dann eine persönliche, auf individuelle Bedürfnisse angepasste Behandlung an. „Dies muss oft keine Operation sein, bieten doch auch eine qualitativ hochwertige Physiotherapie, spezielle Pessare oder eine Lasertherapie heute oft sehr schonende und erfolgversprechende Alternativen. Ein sogenanntes Blasentraining, oft mit Unterstützung von

entsprechenden Medikamenten kann den persönlichen Aktionsradius wieder normalisieren und besonders lästige nächtliche Toilettengänge reduzieren“, betont er. Schwierige Fälle werden in seinem Beckenbodenzentrum gemeinsam zwischen Gynäkolog:innen, Urolog:innen und Chirurg:innen besprochen und behandelt. „Wichtig ist nur, dass sich Betroffene uns anvertrauen – uns zuvertrauen, diese Probleme zu lösen“, hebt der Arzt hervor. Immer noch stünde in vielen Fällen die Hemmschwelle der Beseitigung dieser schambesetzten Beschwerden im Wege. UKL

MedVZ des UKL

- Praxis für Urologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. Tom Kempe
Grimmaische Straße 16,
04109 Leipzig,
Telefon: 0341 / 391 22 80 sowie
0341 / 993 999 399
- Gynäkologische Ambulanz der
Universitäts-Frauenklinik,
OÄ Dr. Sylvia Stark und Pavel Pilat,
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig,
Telefon: 0341 / 97 204 33

„Massenanfall von Verletzten“: Medizinisches Personal am UKL übt Versorgung vieler Verletzter

Angeblicher Verkehrsunfall mit zwei Bussen führt zu plötzlich hohem Patientenaufkommen / Auszubildende der Berufsfachschule spielen Businsassen / Echtbetrieb in UKL-Notfallaufnahme lief parallel ungehindert weiter

■ Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat es am Sonnabend, 20. Januar, eine Übung zur Versorgung verletzter Patient:innen gegeben. Geübt wurde ein sogenannter „Massenanfall von Verletzten“ (MANV). Als Szenario diente ein vorgeblicher Verkehrsunfall mit zwei Linienbussen im Leipziger Stadtgebiet. Die „Verletzten“ wurden dabei von professionell geschminkten Auszubildenden der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) des UKL gespielt. Der Echtbetrieb in der Zentralen Notfallaufnahme lief unterdessen ungehindert weiter.

Kurz nach 14 Uhr am Sonnabend, 20. Januar, erreichte das UKL die dramatische Nachricht, dass sich ganz in der Nähe ein schwerer Busunfall ereignet hatte. Erste Schätzungen gingen von 50 Verletzten aus. Glücklicherweise handelte es sich nur um eine Übung des UKL, bei der 20 Patient:innen in rascher Reihenfolge per Rettungswagen in die Notaufnahme gebracht wurden.

Bei den Patient:innen handelte es sich um professionell geschminkte Darsteller:innen mit ganz unterschiedlichen Verletzungen, von Schürfwunden bis hin zu schweren inneren Blutungen. Die „Patienten“ hatten einen eigenen Diagnoseplan bei sich und wussten auch selbst, welche „Verletzungen“ sie davongetragen hatten, um ihre Rolle glaubwürdig ausfüllen zu können.

Die ersten „Verletzten“ trafen um 14.15 Uhr ein.

Von einem Team aus Ärzt:innen und Pflegekräften wurden sie zunächst gesichtet, das heißt, je nach Art und Schwere der Verletzung zur entsprechenden Weiterbehandlung eingeteilt. Schwerverletzte kamen in den Schockraum, die Wunden nur Leichtverletzter wurden an anderer Stelle versorgt. Einige Patient:innen konnten das Krankenhaus unmittelbar wieder verlassen, andere wurden stationär aufgenommen, die schwersten Fälle kamen gleich in den OP. Diese Patient:innen schnell voneinander zu unterscheiden, gilt als die besondere Herausforderung bei einem solchen Ereignis. Die MBFS-Azubis spielten ihre Rollen so echt es ging, bis hin zu realistisch klingenden Schmerzensschreien.

Insgesamt 40 Mitarbeiter:innen waren aktiv an der Übung beteiligt. Die Notfallalarmierung per Telefon ist – als Übungsbestandteil – sogar bei insgesamt 650 Mitarbeiter:innen verschiedener UKL-Kliniken ausgelöst worden.

Beobachtet und anschließend ausgewertet wurden die Abläufe von auf diese Art Übungen spezialisierten Expert:innen des Berliner Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB). In der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA) wollte es das Szenario, dass das vermeintliche



Fotos: Stefan Straube

Unglück zum Zeitpunkt der echten Dienstübergabe von der Früh- auf die Spätschicht geschah. So war genügend Personal vorhanden, die Frühschicht konnte die Kolleg:innen der Spätschicht auf diese Weise noch weiter unterstützen. „In der ZNA haben wir so getan, als ob auch eine Reserve Mannschaft alarmiert worden wäre, geleitet von Oberarzt Dr. Thomas Hartwig“, berichtete hinterher Prof. André Gries, Ärztlicher Leiter der Zentralen Notfallaufnahme.

Im Minutentakt kamen weitere „Busunfall-opfer“ an. Auf einer der Tragen wurde die Reanimation mittels Herzdruckmassage simuliert. Diese „Rolle“ übernahm dann besser ein Dummy. Chantal Hanisch wird eigentlich zur Diätassistentin an der MBFS ausgebildet. Doch an jenem 20. Januar war sie eine der Darsteller:innen des „Unfalls“. Ihre Rolle sah nur eine leichte Verletzung vor. „Ich habe eine Fraktur im Handgelenk und hatte viele Glassplitter im Gesicht. Gerade warte ich darauf, geröntgt zu wer-

den“, erzählte sie. Es sei sehr spannend, einmal bei einer solchen Übung dabei zu sein, so Hanisch.

15.35 Uhr: Gerade war der letzte Patient angekommen. Geräte und Materialien für die Erstsichtung wurden wieder abgebaut, alle unmittelbar Beteiligten atmeten durch. Bevor es dann vor dem offiziellen Übungsende zu einer kurzen Auswertung in den großen Hörsaal von Haus 4 ging, kam es noch zu einer kuriosen Szene: Im Versorgungsraum trafen sich junge Menschen mit „blutiger“ Schminke und Verbänden am Körper, trafen dort auf „ihre“ Ärztinnen und Pflegenden und tauschten gemeinsam lebhaft ihre Erlebnisse der vergangenen Stunden aus.

Bei einer kurzen Auswertung nach Übungsende sprach Prof. Sebastian Stehr, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des UKL und Leiter der Krankenhauseinsatzleitung, allen Beteiligten seinen Dank für

eine gelungene Übung aus: „Wir haben heute eine besondere Situation trainiert, und alle können stolz sein auf die gezeigte Leistung“, sagte er bei einer Ersteinschätzung. Auch die Beobachter vom ASB Berlin bestätigten, dass sie ein sehr engagiertes Team erlebt hätten, welches das ausgedachte Ereignis gut bewältigt habe. Prof. Christoph Josten, der als UKL-Vorstand ebenfalls der Übung beiwohnte, hob hervor, dass es ein gutes Gefühl sei, zu wissen, „dass wir als Universitätsklinikum Leipzig so gut vorbereitet sind.“ Ein allgemeines Schmunzeln ernteten die ASB-Beobachter aus der deutschen Hauptstadt, als sie den Leipzigern noch lobend bescheinigten: „Sie gehen hier mit einer Höflichkeit miteinander um, die wir in Berlin so gar nicht mehr kennen.“

Übung auch mit Blick auf anstehende Großereignisse wie Fußball-EM

Jedes Krankenhaus sei verpflichtet, einen „Krankenhaus-Alarm- und Einsatzplan“ zu führen, sagte Prof. Stehr. Darin sind unter anderem „externe Schadensereignisse“ aufgeführt, wie eben das gleichzeitige Auflaufen von Schwerverletzten. „Das Üben eines solchen Ereignisses fördert, dass Abläufe funktionieren und gut strukturiert sind. Nicht zuletzt mit Blick auf anstehende Großereignisse in Leipzig, wie die Spiele der Fußball-Europameisterschaften in diesem Sommer, sind sie eine gute Vorbereitung auf das nächste reale Ereignis“, erklärt Prof. Sebastian Stehr. *Markus Bien*



„Externe Schadensereignisse“, wie das gleichzeitige Auflaufen von Schwerverletzten, zu üben, ist Teil des „Krankenhaus-Alarm- und Einsatzplans“, wie ihn jedes Krankenhaus führen muss.



Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie sich das Video zur Übung an!

Jahresauftakt 2024 im Zeichen von Veränderungen

Neujahrsempfang der Universitätsmedizin Leipzig stimmt auf anstehende Umbrüche im Gesundheitswesen ein

■ **Ein Jahresauftakt im Zeichen der Veränderung:** Die Universitätsmedizin Leipzig lud traditionell mehr als 350 Gäste aus Gesundheitswesen, Politik, Wirtschaft aus der Region und der Stadtgesellschaft zum Neujahrsempfang und zur Diskussion, was das Jahr 2024 bringen wird. Neben den Vorständen des Universitätsklinikums und dem Dekan der Medizinischen Fakultät sprachen dazu im Podium Staatssekretär Dr. Andreas Handschuh und Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, moderiert von LVZ-Chefredakteurin Hanna Suppa.

Die Krankenhauslandschaft ist im Umbruch, und damit das Gesundheitswesen insgesamt. Eine Reihe von Gesetzesvorhaben stehen an, das angebrochene Jahr 2024 verspricht ein Jahr der Reformen zu werden. Vor diesem Hintergrund luden das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig beim Neujahrsempfang 2024 zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Gesundheitssystem im Umbruch – die Rolle der Universitätsmedizin“. Vor 380 geladenen Gästen nahmen die Gastgeber mit Wissenschafts-Staatssekretär Dr. Andreas



Die Universitätsmedizin Leipzig lud zum Neujahrsempfang und diskutierte vor mehr als 350 Gästen die Reformbedarfe im Gesundheitswesen.

Handschuh und Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung eine Einordnung der anstehenden Veränderungen vor.

„Wir begrüßen die Reformvorschläge der Bundesregierung grundsätzlich“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vor-

stand des UKL. „Eine Reform von Strukturen und Finanzierung ist notwendig, das erleben wir quasi täglich.“ Die entscheidende Frage sei nun, wie genau diese erfolge. „Wir brauchen zum Beispiel eine Zentralisierung bestimmter spezialisierter Leistungen, die über

Kooperationen dennoch eng mit der wohnortnahen Grund- und Regelversorgung verbunden bleibt“, so der Mediziner. Dafür böten sich Universitätsklinik an, die in der Pandemie bereits eine ähnliche Funktion übernommen haben. Schon jetzt steigt am UKL die Zahl hochkomplexer Behandlungen wie Organ- oder Knochenmarktransplantationen (252 in 2023, acht Prozent mehr als im Vorjahr) oder CAR-T-Zell-Therapien bei schweren Krebserkrankungen (67 in 2023, 42 Prozent mehr als im Vorjahr). „Unsere Botschaft ist: Wir stehen bereit, aber es müssen auch wesentliche Voraussetzungen erfüllt werden.“ Das sei neben Strukturreformen eine auskömmliche Finanzierung der Betriebskosten, die in der aktuellen Lage den Kliniken geradezu davonliefen, ergänzt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. Zwar strebe das UKL für 2023 erstmals wieder ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis an, allerdings auch dank zusätzlicher Finanzmittel des Landes.

„Ein geordneter Strukturwandel braucht zudem Investitionen“, so Jacob, „ohne wird es nicht gehen. Gleiches gilt für die Digitalisierung, den Ausbau ambulanter Strukturen und die Sicherung der Hochleistungsmedizin an einem Universitätsklinikum.“ Aus Eigenmitteln der Kliniken, die angesichts der aktuellen Tarifabschlüsse mit Kostensprüngen von bis zu 10 Prozent im Bereich der Personalkosten rechnen müssen, sei dies nicht leistbar. „Ein wichtiges Ziel des Reformvorhabens muss zudem eine Entlastung der im Gesundheitswesen und vor allem der in den Krankenhäusern Tätigen sein, zum Beispiel durch Bürokratieabbau“, ist Jacob überzeugt. Denn auch wenn hier viele Hoffnungen auf Digitalisierung, Robotik oder dem Einsatz künstlicher Intelligenz lägen – ohne die Menschen ginge es nicht. *Helena Reinhardt*



Oberbürgermeister Burkhard Jung als Ehren-gast stand Medienvertretern Rede und Antwort.



Auch die große Gruppe der Medizinstudierenden war auf dem Neujahrsempfang vertreten, sie lauschten der Podiumsdiskussion und genossen einen interessanten Abend.



Das Video vom Neujahrsempfang und eine Bildergalerie können Sie sehen, wenn Sie den QR-Code scannen.



Vertreterinnen von Pflege und Pflegeverwaltung saßen nach Ende des offiziellen Teils zusammen und sprachen dabei sicherlich nicht nur über die Arbeit.



Zum Wohl: Prof. Hans-Jürgen Seyfarth (Pneumologie, li.) und Prof. Albrecht Hoffmeister (Gastroenterologie, re.) stoßen mit Marco Schüller, Kaufmännischer Departmentleiter, an.

Beste Stationen ausgezeichnet

Der festliche Rahmen des Neujahrsempfangs 2024 wurde gleich genutzt, um sich bei den Beschäftigten für besonderes Engagement zu bedanken – bei den Stationen, die jeweils als beste Ausbildungsstation und die Station mit der höchsten Patientenzufriedenheit aus den internen Evaluationen des vergangenen Jahres hervorgegangen waren. 2023 waren dies die Psychiatrische Institutsambulanz für Erwachsene und die Station für Hämatologie und Zelltherapie in der Inneren Medizin. „Auch, wenn wir hier nur zwei Stationen stellvertretend ehren – wir

wissen, dass alle unsere 6600 Mitarbeiter:innen täglich ihr Bestes geben, um unsere Patient:innen zu versorgen und unsere Aufgaben in Forschung, Lehre und Ausbildung zu erfüllen“, betonte Prof. Christoph Josten. Gerade der Nachwuchs stehe besonders im Fokus der aktuellen Herausforderungen. 838 Auszubildende in medizinischen Berufen lernen am UKL, ausgebildet in der Berufsfachschule, aber auch auf den Stationen und in den Bereichen im laufenden Betrieb der Krankenversorgung. Hinzu kommen 3626 Studierende der Human- und Zahn-

medizin sowie der Pharmazie und der Hebammenkunde. „Unser Beitrag als Fakultät zum anstehenden Wandel ist auch, den medizinischen Nachwuchs nicht nur insgesamt zu sichern, sondern diesem das nötige Rüstzeug für eine sich verändernde Medizin mitzugeben“, führte dazu Prof. Ingo Bechmann, Dekan der Medizinischen Fakultät, aus. Mehr ambulante Anwendungen, mehr Telemedizin, weniger Ärzt:innen, weniger Kliniken. „Die Welle der Konzentration und des Generationswechsels rollt auch in der Medizin, aber wir arbeiten da-

ran, darauf die richtigen Antworten liefern zu können.“ Diese müssen gemeinsam gesucht und gefunden werden, darin stimmten an diesem Abend alle überein. „Ein wichtiger Schritt dazu ist, sich über die jeweiligen Erwartungen, Anforderungen und Möglichkeiten auszutauschen – damit wir auch im und nach dem Reformjahr 2024 für Sachsen und Leipzig zusammen mit allen Beteiligten weiterhin Hochleistungsmedizin sicherstellen können“, zog Prof. Christoph Josten das Fazit.

Helena Reinhardt



Auszeichnung für die Station mit der höchsten Ausbildungszufriedenheit: Für die Psychiatrische Institutsambulanz für Erwachsene nahmen Elisabeth Meinel (Mi.) zusammen mit Karen Müller die Auszeichnung von den UKL-Vorständen Prof. Christoph Josten (2.v.l.), Dr. Robert Jacob (re.) und Dekan Prof. Ingo Bechmann (li.) entgegen.



Auszeichnung für die Station mit der höchsten Patientenzufriedenheit: Die UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten (li.) und Dr. Robert Jacob (re.) übergaben die Auszeichnung an Jenny Freitag (2.v.l.) und Britta Slowik von der Station für Hämatologie und Zelltherapie in der Inneren Medizin.

Tarifeinigung erzielt

38,5-Stunden-Woche, Inflationsausgleichszahlung und Entgeltsteigerungen für nichtärztliche Beschäftigte am UKL

■ **Zum Jahreswechsel 2023 konnte am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine schnelle Einigung in den Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di erzielt werden. Im Ergebnis gibt es für die rund 4700 nichtärztlichen Beschäftigten des Haustarifvertrags Entgeltsteigerungen, eine Inflationsausgleichszahlung über insgesamt 3000 Euro und einen schrittweisen Übergang zur 38,5-Stunden-Woche.**

Gute Nachrichten gab es zum Jahreswechsel: Die Vertreter der Gewerkschaft ver.di und der Vorstand des UKL haben in der aktuellen Tarifverhandlung eine Einigung zu Anpassungen des Haustarifvertrags für nichtärztliche Beschäftigte erzielt. Die Gespräche schlossen sich an die am 9. Dezember beendeten Tarifverhandlungen auf Länderebene an, deren Ergebnisse unmittelbar Einfluss auf den Haustarifvertrag haben. Insbesondere wurde die Übernahme der für den Tarifvertrag der Länder vereinbarten Inflationsausgleichszahlungen verhandelt. Hinzu kam eine nur für das UKL geltende Anpassung der Arbeitszeit. „Wir freuen uns, dass wir diese Einigung so schnell und im Sinne unserer Beschäftigten erzielen konnten“, sagte Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand und Verhandlungsführer des UKL. „Allerdings wird es



Höheres Entgelt und eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit – das sind die Kernpunkte der Tarifeinigung zwischen der Gewerkschaft ver.di und dem UKL. Foto: Stefan Straube

eine Herausforderung, in der derzeitigen Finanzierungssituation der Krankenhäuser die vereinbarten Tarifierhöhungen zu erwirtschaften und die Arbeitszeitreduktion gemeinsam so umzusetzen, dass sie auch ihr Ziel erreicht: eine Entlastung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so Dr. Jacob. „Die Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit gilt es so auszugleichen, dass es nicht zu Einschränkungen für unsere Patient:innen kommt“ ergänzt Prof. Christoph Josten, Me-

dizinischer Vorstand des UKL. Aber auch er begrüßt die Vereinbarung. „Das bringt uns unserem Ziel, der attraktivste Arbeitgeber im Gesundheitswesen in der Region zu werden, einen weiteren Schritt näher.“

Inflationsausgleichszahlung und Entgeltsteigerungen

Ab Februar erhalten die nichtärztlichen Beschäftigten steuerfreie Sonderzahlungen zur

Abmilderung der Inflation in Höhe von insgesamt 3000 Euro, für Azubis sind 1500 Euro vorgesehen. Die Auszahlung erfolgt in mehreren Schritten, beginnend mit einer Einmalzahlung von 1800 Euro beziehungsweise 1000 Euro für Azubis. Parallel werden monatliche Sonderzahlungen in Höhe von jeweils 120 Euro (für Auszubildende in Höhe von jeweils 50 Euro) von – rückwirkend – Januar bis Oktober 2024 geleistet. Zum 1. November 2024 steigen zudem die Tabellenentgelte um 200 Euro sowie um weitere 5,5 Prozent zum 1. Februar 2025. Damit werden die Tabellenentgelte im Haustarifvertrag, zusätzlich zur Inflationsausgleichszahlung, um insgesamt durchschnittlich 10 Prozent angepasst.

Umsetzung der 38,5-Stunden-Woche

Ab dem 1. Januar 2026 gilt für alle nichtärztlichen Beschäftigten des Haustarifvertrags die 38,5-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich. Für eine schrittweise Umsetzung gibt es bereits im Jahr 2024 drei zusätzliche arbeitsfreie Tage als Arbeitszeitverkürzungstage. 2025 verkürzt sich die Arbeitszeit auf 39,5 Stunden, hinzu kommen zwei Arbeitszeitverkürzungstage.

Die Tarifeinigung steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung von UKL-Aufsichtsrat und Gewährträger. *Helena Reinhardt*

UKL-Neurochirurg:innen zeigen ihr großes Potenzial – national und international

Prof. Erdem Güresir: „Sind am Puls der Zeit“ / Software für dreidimensionale OP-Datenbrille wird weiterentwickelt

■ Die Neurochirurg:innen des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) machen derzeit mit ausgezeichneten Leistungen nicht nur in der Fachwelt auf sich aufmerksam. Gerade im aktuell stark diskutierten Themenbereich „Augmented/Mixed Reality“ gehören die Ärzt:innen und Wissenschaftler:innen der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie um ihren Direktor Prof. Erdem Güresir zu den Innovationstreibern. Großes Potential steckt zum Beispiel im Projekt einer 3D-Datenbrille für den OP. Die Entwicklungen werden nun auch verstärkt in der Fachwelt wahrgenommen und spiegeln sich in durchaus außergewöhnlicher Form wider.



Fotos: Stefan Straube

Dank der 3D-Datenbrille, die derzeit von der Arbeitsgruppe um Prof. Dirk Winkler (Mitte, hinten) entwickelt wird, können die Neurochirurgen Prof. Erdem Güresir (li.) und Dr. Johannes Wach die sogenannte „erweiterte Realität“ bei ihrer Arbeit nutzen. Das UKL-Expert:innen-Team entwickelt derzeit zusammen mit Partnern ein virtuelles Navigationssystem für noch sicherere Eingriffe am Gehirn.

So hat es Dr. Johannes Wach aus Prof. Güresirs Team geschafft, bei der Sektionstagung der „Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie“ (DGNC) vergangenes Jahr im Herbst gleich in zwei verschiedenen Sektionen den Preis für den jeweils besten Vortrag zu erhalten. Das hatte zuvor noch keiner erreicht. Und auch international agieren die UKL-Expert:innen erfolgreich: Im Januar-Heft 2024 von „Neurosurgical Focus“, des vielbeachteten Publikationsorgans der amerikanischen Fachgesellschaft für Neurochirurgie (AANS), mit dem Schwerpunktthema „Mixed Reality“, gelang ihnen die Platzierung gleich dreier Beiträge. Und, quasi als

„Sahnehäubchen“: Auch die Gestaltung des Titelbildes auf dem Cover der Fachzeitschrift stammte aus einer der UKL-Publikationen. „Alles dies zeigt – wir sind hier in Leipzig am Puls der Zeit und hochinnovativ“, sagt Klinikdirektor Güresir, stolz auf das, was in relativ kurzer Zeit erreicht wurde. „Das stärkt unseren Standort hier am UKL.“ Prof. Güresir leitet die Klinik erst seit November 2022.

Dr. Johannes Wach gewann auf der Fachtagung der deutschen Neurochirurg:innen im Herbst 2023 in Weimar mit „Eine Langzeitanalyse von Coiling und Clipping für geris-



Prof. Erdem Güresir

sene zerebrale Aneurysmen: Eine Meta-Analyse auf individueller Patientenebene zur Bewertung der Ruptur-Raten“ den Preis für den besten Vortrag in der Sektion „Vaskuläre Neurochirurgie“. Auf der Weimarer Tagung konnte Dr. Wach dann gleich noch mit einem weiteren Referat begeistern: Auch sein Vortrag „IMAGINER – Verbesserung der Genauigkeit der Platzierung von externen Ventrikel-drainagen mittels Augmented Reality – eine Machbarkeitsstudie“ ist ausgezeichnet worden, dieses Mal als bester in der Sektion „Technik & Innovation“.

Letztgenannte Publikation sowie zwei weitere UKL-Beiträge waren dann sogar Inhalt des Themenschwerpunktes „Mixed Reality“ in der ersten Ausgabe des Jahres 2024 von „Neurosurgical Focus“. „Ein solches publizistisches ‚Schwergewicht‘ unserer Fachrichtung – und

dann gleich mit drei Beiträgen aus Leipzig“, unterstreicht Prof. Erdem Güresir die Bedeutung dieser Auszeichnung von internationalem Charakter.

„Mixed Reality“ bedeute auch mehr Patientensicherheit, erklärt der Klinikdirektor. „Mit Hilfe von 3D-Datenbrillen, für die wir gerade die Software entwickeln, wollen wir selbst kleinere Eingriffe am Hirn sicherer gestalten.“ Ein laufendes Projekt hierzu erhielt im vergangenen Jahr die Zusage für weitere Förderung und konnte somit in die nächste Runde starten. Die Entwicklungsarbeit um die sogenannte erweiterte Realität erfolgt in der Arbeitsgruppe der Neurochirurgie des UKL um Prof. Dirk Winkler und Privatdozent Dr. Ronny Grunert, die dabei eng mit Ingenieuren und Softwareentwicklern zusammenarbeiten. *Markus Bien*



Hier geht es direkt zur Titelseite von „Neurosurgical Focus“.



Werden Sie jetzt Teil unseres Teams als

Elektriker (m/w/d)

Nr.: 8658

Arbeitszeit: in Vollzeit und Teilzeit möglich

Arbeitsverhältnis: unbefristet

Vergütung: nach Haustarif mit Jahressonderzahlung und Urlaubsgeld

Darauf dürfen Sie sich bei uns freuen:

- einen attraktiven Arbeitsplatz in zentraler Lage mit geregelten Arbeitszeiten und familienfreundlichen Angeboten
- 30 Urlaubstage
- Betriebliche Altersversorgung
- verschiedene kostenlose Kurse und Angebote im Rahmen unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements
- zusätzliche Vergünstigung für das Deutschland Ticket sowie Sonderkonditionen in unserer hauseigenen Mensa und Apotheke
- Unterstützung bei der Kinderbetreuung, z.B. durch betriebsnahe Kindertagesstätten, Kindertagespflege u.v.m.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Informationen finden Sie unter: www.uniklinikum-leipzig.de/stellenangebote



Vier Sterne für das UKL

Das UKL ist im Oktober vergangenen Jahres vom Magazin „stern“ als guter Arbeitgeber für Pflegekräfte ausgezeichnet worden und punktet damit besonders bei den vier Themenbereichen „Arbeitsbedingungen“, „Finanzen/Vergütung“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sowie „Berufliche Perspektiven“.

In einer mehrstufigen Recherche durch das Unternehmen Munich Inquire Media (MINQ) wurden verfügbare Daten aus vielen Quellen zusammengetragen, darunter die Qualitätsberichte der Einrichtungen und die Patientenbewertungen aus der „Weißen Liste“. Zusätzlich hatten die Kliniken die Möglichkeit, einen ausführlichen Fragebogen zu beantworten. Außerdem wurden Webseiten und Stellenanzeigen „unter die Lupe genommen“. Bis zur nächsten Auszeichnungsrunde darf das UKL nun das „Sternsiegel“ zur Eigenwerbung nutzen. *Verena Kämpgen*



Teilnehmer:innen für Therapiestudie gesucht: Die Rolle von negativen Gefühlen bei Essanfällen und Adipositas

„Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie“: Auslöser für negative Stimmung erkennen und beseitigen, senkt Risiko für Überessen/
App „trEATsmart“: Teilnehmende erwerben alltagstaugliche Kompetenzen, um besser mit Emotionen umgehen zu können

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sucht ab sofort Teilnehmer:innen für eine neue Therapiestudie zur Behandlung der Essanfallstörung, auch Binge-Eating-Störung genannt, und Adipositas (Fettleibigkeit): Die „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie“ untersucht vor allem die Rolle negativer Gefühle bei Essanfällen. Für die zehnwöchige Teilnahme gibt es bis zu 200 Euro Aufwandsentschädigung.**

Die Binge-Eating-Störung, die mit Adipositas einhergeht, ist durch wiederkehrende Essanfälle gekennzeichnet, die häufig bei negativer Stimmung auftreten. „Ziel dieser Studie ist es daher, Rolle und neuronale Grundlagen negativer Gefühle bei Essanfällen und bei Fettleibigkeit besser zu verstehen“, sagt Projektleiterin Prof. Anja Hilbert vom Forschungsbereich Verhaltensmedizin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des UKL. Viele von dieser Störung betroffene Menschen hätten Schwierigkeiten beim Umgang mit Gefühlen, vor allem bei negativer Stimmung. Hier setzt die „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie mit Smartphone-Unterstützung für Essanfälle und Adipositas“, wie die Studie mit vollständiger Bezeichnung heißt, an. Sie zielt auf einen besseren Umgang mit negativen Gefühlen, Essanfällen und Überessen.

Drei Gruppen von Personen werden an der Studie teilnehmen:

- 1. Personen mit Adipositas und Binge-Eating-Störung
- 2. Personen mit Adipositas ohne Binge-Eating-Störung
- 3. Personen mit Normalgewicht.



Prof. Anja Hilbert vom Forschungsbereich Verhaltensmedizin. Für die von ihr geleitete Studie „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie“ werden nun Personen mit Fettleibigkeit und Essanfallstörung, aber auch normalgewichtige Menschen gesucht. Foto: Stefan Straube

Die Gruppen 1 und 2 werden eine „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie mit Smartphone-Unterstützung“ erhalten und an zwei PET-MRT-Untersuchungen teilnehmen. Mit Hilfe dieses Neuro-Bildgebungsverfahrens untersuchen die ebenfalls an der Studie beteiligten Expert:innen der UKL-Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin um Prof. Swen Hesse den Botenstoff Noradrenalin im Gehirn der Teilnehmer:innen. Veränderungen dieses Botenstoffs werden mit Schwierigkeiten beim Umgang mit negativen Gefühlen in Verbindung gebracht. Zusätzlich nehmen alle Personen an neuro-psychologischen Tests und klinischen Inter-

views teil und füllen Fragebögen zum Beispiel zum Essverhalten oder zur eigenen psychischen und körperlichen Gesundheit aus. Die Therapie wird aus zwölf Einzelsitzungen bestehen und insgesamt zehn Wochen dauern. Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Eine App hilft beim Einsatz neu erworbener Fertigkeiten im Alltag

„In dieser neuen Therapie geht es vor allem darum, Kompetenzen zu erlernen und anzuwenden“, erläutert Prof. Hilbert. „Werden

Auslöser für negative Stimmungen erkannt und beseitigt, kann das Risiko für Essanfälle und Überessen gesenkt werden.“

Unterstützt wird dabei auch eine App, mit der die Teilnehmer:innen arbeiten werden. Die App „trEATsmart“ soll helfen, die in der Therapie erlernten Fertigkeiten auch im alltäglichen Leben einzusetzen, denn sie gibt individuelle Empfehlungen für Verhaltensänderungen im Alltag. Notwendig dafür sind regelmäßige Eingaben, beispielsweise zu Stimmung, Ernährung und Bewegung, in der App.

Wer darf mitmachen und wer nicht?

Teilnehmen können Menschen im Alter von 18 bis 65 Jahren.

Der persönliche Body-Mass-Index (BMI) muss dabei zwischen 30 und 45 oder zwischen 18,5 und 25 Kilogramm/Quadratmeter liegen. Proband:innen mit einem BMI von 30 bis 45 Kilogramm/Quadratmeter benötigen weiterhin ein Android-basiertes Smartphone und Internetzugang. Nicht teilnehmen dürfen schwangere oder stillende Frauen sowie Menschen mit schweren körperlichen oder psychischen Erkrankungen.

Die Aufwandsentschädigung beträgt 200 Euro bei vollständiger Teilnahme für Personen mit Adipositas und mit oder ohne Binge-Eating-Störung sowie 100 Euro bei vollständiger Teilnahme für Personen mit Normalgewicht. Markus Bien

Bei Fragen und bei Interesse an einer Teilnahme können sich Interessierte unter Telefon 0341 / 97 153 52 sowie per E-Mail an NOBEAD@medizin.uni-leipzig.de melden.

Rezept-Serie, Teil 3: Klimafreundlich und gesund kochen



Saisonales und regionales Obst und Gemüse ist klimafreundlich und gesund. Fünf handgroße Portionen am Tag werden empfohlen. Diesen Monat wäre Wirsingkohl eine saisonale und somit klimafreundliche Wahl.

Wirsing ist Vitamin C-reich, was ihn sehr gesund macht. Vitamin C schützt durch seine antioxidative Wirkung vor Zellschäden, beugt Eisenmangel vor und stärkt das Immunsystem, was wiederum unseren Körper vor Infekten schützen kann. Schon gewusst? 100 Gramm Wirsing enthält mehr Vitamin C als 100 Gramm Orangen. Außerdem enthält Wirsing viel Folsäure, welches für Schwangere wichtig ist, um Fehlbildungen des ungeborenen Kindes vorzubeugen. Dieses Rezept haben wir, die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit am Universitätskli-

nikum Leipzig und die Hochschulgruppe Leipzig der Physicians Association for Nutrition, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ausprobiert.

Erfahren Sie mehr über uns und die Planetare Ernährung unter www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung.

Teil 1 und 2 dieser Serie finden Sie in den „Liebigstraße aktuell“-Ausgaben 10/2023 und 12/2023 oder unter www.uniklinikum-leipzig.de/gesundheitsmagazin.

Zutaten für 4 Personen:

- 2 l Gemüsebrühe
- 125 g Perlgrauen
- 1 Zwiebel
- ¼ Kopf Wirsing
- ¼ Bund Petersilie
- 2 EL Olivenöl

- 1 Zitrone
- 1 TL schwarzer Pfeffer

Zubereitung:

- 1. Die Graupen einmal aufkochen, dann das Wasser wechseln und 15 Minuten in Gemüsebrühe kochen.
- 2. Zwiebel und Petersilie klein hacken und Wirsing in Streifen schneiden und alles mit in die Brühe geben. Olivenöl hinzugeben und weitere 15 Minuten bei niedriger Hitze unter vereinzelter Umrühren ziehen lassen.
- 3. Zitrone in Scheiben schneiden.
- 4. Kurz vor dem Servieren Pfeffer hinzugeben und Zitronenscheiben auspressen, dann die Scheibe als Garnitur in die Suppe geben.
- 5. Guten Appetit!

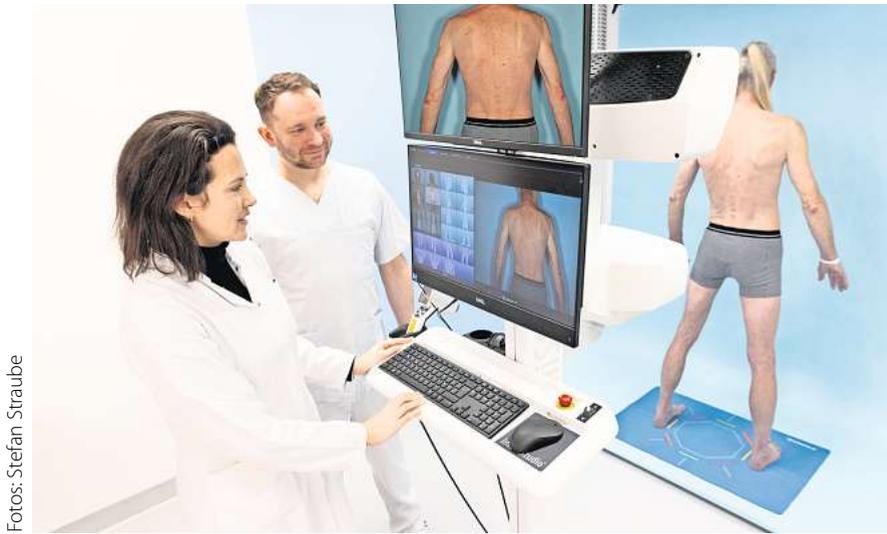
UKL-Hautklinik mit moderner Technik zur Früherkennung des malignen Melanoms

Effektiv, präzise und leitliniengerecht: Kombination aus Ganzkörperaufnahmen und Videodermatoskopie einzelner Hautstellen erkennt kleinste Veränderungen bei Pigmentmalen im zeitlichen Verlauf

■ Die Dermatologie als stark visuell geprägtes Fachgebiet der modernen Medizin bietet viele Möglichkeiten für den Einsatz digitaler Bilderkennung und -bearbeitung, zum Beispiel bei der automatisierten Analyse von Pigmentmalen wie den bekannten Leberflecken.

Die Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) setzt dazu seit kurzer Zeit ein Ganzkörperaufnahmegerät der neuesten Generation ein, mit dessen Hilfe ein erweitertes Hautkrebscreening möglich ist. Die Untersuchungstechnik besteht aus zwei Stufen: der Ganzkörperfotografie (Total Body Mapping), bei der ein Großteil der Hautoberfläche automatisiert erfasst wird und innerhalb weniger Sekunden hochauflösende medizinische Bilddaten generiert werden, sowie der Videodermatoskopie. Bei letzterem handelt es sich um einen hochauflösenden Scan eines einzelnen Leberflecks, um auszuschließen, dass es sich bei diesem Pigmentmal um den gefährlichen schwarzen Hautkrebs handelt.

„Dieses moderne System mit einer 50 Megapixel-Kamera bietet uns mehrere Vorteile“, erläutert Dr. Anna-Theresa Seitz, Oberärztin der UKL-Hautklinik, die zusammen mit Klinikdirektor Prof. Jan C. Simon die Initiative für die Anschaffung des Gerätes ergriffen hatte. „Bilder vergangener Untersuchungen können abgespeichert werden. Bei bereits dokumentierten Läsionen erkennt das System durch einen Vorher-Nachher-Vergleich schon geringfügige gutartige oder bösartige Verän-



Fotos: Stefan Straube

Die UKL-Hautklinik verfügt über ein eigenes, modernes Fotostudio. Bei der Ganzkörperaufnahme für das erweiterte Hautkrebscreening stehen die Patient:innen auf Bodenmarkierungen und nehmen definierte Positionen ein, um annähernd den gesamten Körper abbilden zu können. Hier demonstrieren Oberärztin Anna-Theresa Seitz und Hautklinik-Fotograf Philipp Kempka das neue Gerät (Foto oben). Mit der ergänzenden Videodermatoskopie ist ein hochauflösender Scan eines einzelnen Leberflecks möglich, um auszuschließen, dass es sich um den sogenannten schwarzen Hautkrebs handelt. (Foto rechts).



derungen im zeitlichen Verlauf, kann aber auch neu hinzugekommene Läsionen nachweisen“, sagt Dr. Seitz.

Eine Analysesoftware liefere den Ärzt:innen weitere Hinweise auf Malignität (Bösartigkeit), was die Genauigkeit in der Melanomerkennung deutlich erhöhe, so die UKL-Oberärztin. Hinter der Analysesoftware steckt ein durch „Künstliche Intelligenz“ (KI) trainierter Algorithmus, der zuvor mit tausenden ähnlichen Bildern „gefüttert“ worden war. „Die Analysesoftware unterstützt uns. Die letzte Entscheidung verbleibt aber immer bei den Ärzt:innen“, betont Dr. Anna-Theresa Seitz.

Das System sei etabliert in großen dermatologischen Zentren und erleichtere die Arbeit sehr, sagt Klinikdirektor Prof. Simon: „Vorher entstanden die Aufnahmen mit einer normalen Kamera. Dann wurden aufwändig Markierungen von Pigmentmerkmalen erstellt, um bei der nächsten Untersuchung mögliche Veränderungen abgleichen zu können“, erläutert er. „Heute nimmt man dank der Kombination aus Bodymapping und Videodermatoskopie nur noch ausgewählte Stellen einzeln auf.“

Die Inzidenzrate beim malignen Melanom, dem schwarzen Hautkrebs, steige an. Vor diesem Hintergrund, so Prof. Simon, komme der Prävention eine entscheidende Bedeutung zu. Die Kombination aus Ganzkörperbildern und Videodermatoskopie ausgewählter Stellen sei da besonders bei Hochrisiko-Patient:innen eine effektive Strategie für die Früherkennung von Melanomen.

Ein Schönheitsfehler derzeit: Im Moment übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten dieser Leistung nicht. Markus Bien

Medizin für Jedermann: „Gehört Diabetes bald der Vergangenheit an?“

Vortrag über Diabetes eröffnet beliebte Veranstaltungsreihe des UKL am 28. Februar 2024

■ **Durst, starker Harndrang, ein geschwächtes Immunsystem – Diabetes mellitus, auch „Zuckerkrankheit“ genannt, ist eine der häufigsten Stoffwechselerkrankungen weltweit. Allein in Deutschland sind laut Deutscher Diabetes Gesellschaft (DDG) rund neun Millionen Menschen daran erkrankt – die meisten von ihnen am sogenannten Typ-2-Diabetes – mit teils gravierenden Folgen wie Durchblutungsstörungen in Füßen und Beinen, Herzinfarkt, Erblindung, Schlaganfall oder chronischer Nierenerkrankung.**

Aktuellen Studien zufolge wird sich die Zahl der Betroffenen in den kommenden Jahren mehr als verdoppeln: auf 1,3 Milliarden Menschen weltweit im Jahr 2050. Das ruft Expert:innen wie Prof. Thomas Ebert auf den

Plan. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Endokrinologie und Diabetologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und überzeugt davon, dass sich ein Typ-2-Diabetes mit einem gesunden Lebensstil vermeiden lässt. Ein Typ-2-Diabetes zeichnet sich durch erhöhte Blutzuckerwerte aus, die durch eine verminderte Wirkung des körpereigenen Insulins hervorgerufen werden. Ursache hierfür ist meist starkes Übergewicht, in der Fachsprache Adipositas genannt. Dieses führe dazu, sagt Prof. Ebert, „dass das Fettgewebe eine Reihe von Gegenspielern des körpereigenen Insulins produziert. Zudem führt ein Zuviel an Fettgewebe auch zu weiteren Begleiterkrankungen, wie erhöhter Blutdruck und Fettstoffwechselstörung“.

Prof. Ebert und sein Team versuchen dem mit neuen Therapiemöglichkeiten zu begegnen, in deren Mittelpunkt nicht mehr nur die

Symptome des Diabetes stehen. „Wir behandeln also nicht mehr nur den hohen Blutzucker, sondern versuchen kausal die Ursache des erhöhten Blutzuckers, nämlich die Adipositas, zu behandeln.“ Für Betroffene heißt das, dass sie Medikamente nehmen, Gewicht verlieren und ihren Lebensstil verändern müssen. Dazu gehören eine gesunde Ernährung, mehr Bewegung sowie eine Verhaltensänderung. „Auf diese Weise kann ein relevanter Anteil an Patient:innen mit Typ-2-Diabetes eine sogenannte Diabetes-Remission erreichen, das heißt, dass der Körper wieder adäquat auf sein Insulin reagiert und sich ihre Blutzuckerwerte in der Folge an die von Menschen ohne Diabetes angleichen.“

Knackpunkt der Therapie ist der Langzeitverlauf, denn: Hören sie auf, auf ihre Ernährung und ihre Bewegung zu achten, kommt die Erkrankung zurück. Wie sich das vermeiden



Prof. Thomas Ebert ist überzeugt davon, dass sich ein Typ-2-Diabetes mit einem gesunden Lebensstil vermeiden lässt.

lässt und auch spannende Aspekte zu anderen Diabetes-Typen – darüber spricht Prof. Ebert in seinem Vortrag. Tina Murzik-Kaufmann

Medizin für Jedermann

Thema: „Gehört Diabetes bald der Vergangenheit an?“

Mittwoch, 28. Februar | 18.30 bis 19.45 Uhr
Hörsaal im Haus 1 | Liebigstraße 12
www.uniklinikum-leipzig.de/mfj

Mach' was mit Leben! Berufsorientierung und Alumnitreffen an der MBFS

Am 16. März ist Tag der offenen Tür an der Medizinischen Berufsfachschule des UKL

■ **Am Sonnabend, 16. März 2024, öffnet die zur Akademie für berufliche Qualifizierung am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gehörende Medizinische Berufsfachschule (MBFS) ihre Türen. Zwischen 10 und 13 Uhr kann man sich über Ausbildungsmöglichkeiten im Gesundheitswesen informieren, die Schulräume und Fachkabinette erkunden und interessante Ein- und Ausblicke in die einzelnen Ausbildungsberufe bekommen. Schüler:innen, Eltern, Ehemalige und andere Interessierte sind herzlich eingeladen.**

Wer sich für einen Beruf im Gesundheitswesen interessiert, kann aus einem breitem Spektrum spannender Berufe wählen. Entsprechend vielfältig sind die Ausbildungsmöglichkeiten am UKL: Ob Pflegefachfrau/-mann, Physiotherapeut:in, operationstechnische Assistent:in, IT-Systemkauffrau/-mann oder Fachkraft für Medizinprodukteaufbereitung – beim Tag der offenen Tür werden alle 16 medizinischen und nichtmedizinischen Berufe vorgestellt, für die das UKL einen Ausbildungsplatz anbietet. Dabei bekommen die Besucher:innen neben Informationen aus erster Hand auch die Gelegenheit, mit Azubis und Fach-

kräften ins Gespräch zu kommen und Beispiele aus der Praxis zu erleben. Im Rahmen des Informationstages ebenfalls vorgestellt werden die Dualen Studiengänge am UKL sowie die verschiedenen Möglichkeiten eines Freiwilligendienstes oder eines Schülerpraktikums. Auch ausgewählte Stellenausschreibungen am UKL werden präsentiert – für alle ist etwas dabei.

Wiedersehen mit Alumnis

Auch ehemalige Auszubildende und Absolvent:innen einer Fachweiterbildung am UKL sind eingeladen zu einem Besuch ihrer einstigen Lehrstätte in der Richterstraße. Für sie bietet der Tag der offenen Tür die perfekte Gelegenheit für ein Wiedersehen und regen Austausch mit den früheren Wegbegleiter:innen und Lehrkräften.

Kathrin Winkler

**Tag der offenen Tür an der
Medizinische Berufsfachschule**
Samstag, 16. März 2024
10 bis 13 Uhr
Richterstraße 9-11, 04105 Leipzig

Medizinische Berufsschule des UKL

Die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) ist eine staatlich anerkannte Berufsfachschule, die durch das Universitätsklinikum Leipzig (UKL), einer Anstalt öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen, getragen wird. Als Ausbildungseinrichtung ist sie innerhalb des UKL unter dem Dach der Akademie für berufliche Qualifizierung verortet.

Mit einer mehr als 50-jährigen Tradition ist die MBFS die größte berufliche Bildungseinrichtung dieser Art in Sachsen. Jedes Jahr vergibt die Schule über 300 Ausbildungsplätze. Etwa 800 Schüler:innen erlernen in 36 Klassen einen

Gesundheitsfachberuf. In allen Fachbereichen sind kompetente und motivierte Pädagog:innen für die spezialisierte und fächerübergreifende Ausbildung der Berufsfachschüler:innen verantwortlich. Darüber hinaus sind die UKL-Praxisanleiter:innen sowie zahlreiche Ärzt:innen und Fachwissenschaftler:innen der Medizinischen Fakultät der Uni Leipzig an der Ausbildung beteiligt.

Die Ausbildung an der Akademie für berufliche Qualifizierung – Medizinische Berufsfachschule ist schulgeldfrei. In allen Fachrichtungen erhält man eine attraktive Ausbildungsvergütung.



Winterferien: Blutbank bittet um Mithilfe

Altersgrenze weg: Spenderfragebogen nach neuen Richtlinien überarbeitet

■ **In den Herbst- und Wintermonaten sieht sich die Blutbank des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) größeren Herausforderungen gegenüber, es herrscht Erkältungszeit, viele Spender:innen können nicht wie gewohnt kommen. Derweil wurde der Spenderfragebogen neu aufgelegt, unter anderem entfällt die Altersgrenze.**

„Insbesondere der Januar war kein guter Monat für uns. Wir konnten in den vergangenen Wochen deutlich weniger Blutspender:innen begrüßen, als es für die bedarfsgerechte Blutversorgung des UKL notwendig gewesen wäre“, berichtet Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL. Dieser Spendenrückgang habe Mitte Januar zu einem kritischen Mangel im Blutdepot geführt, die Blutbank musste einen großen Unterstützungsauftrag starten. „Das hat glücklicherweise funktioniert, unser Blutkonserven-

bestand erholte sich danach wieder etwas“, ergänzt Dr. Raymund Buhmann, Leiter der Blutspendeabteilung.

Mit Blick auf die derzeitigen Winterferien sei man am Institut aber nach wie vor besorgt: „Die Spenderzahlen bewegen sich nach wie vor auf niedrigem Niveau. Ferien-



Personen ab 18 Jahren können nun unabhängig vom Alter Blut spenden.

zeiten sind einfach kritisch für uns. Denn wer jetzt im Urlaub ist, kann verständlicherweise nicht Blut spenden“, betont Prof. Henschler. Wer daher Zeit habe und helfen möchte, sei herzlich in der UKL-Blutbank willkommen. Nur etwa sechs bis zehn Minuten dauere die Blutentnahme – mit Anmeldung, Ausfüllen des Fragebogens, ärztlicher Untersuchung und Ruhephase nach der Spende solle man circa 45 Minuten Zeit einplanen.

Neue Richtlinien machen Blutspende inklusiver

Für die Zulassung zur Blutspende hat die Blutbank vor Kurzem die Auswahlkriterien angepasst. Der Spenderfragebogen wurde überarbeitet, um die von der Bundesärztekammer veröffentlichten neuen Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten umzusetzen. Unter anderem entfällt die

Altersgrenze, Personen ab 18 Jahren können nun unabhängig vom Alter Blut spenden. „Wir dürfen somit auch Spender:innen, die wir aufgrund des Erreichens der Altersgrenze noch sperren mussten, wieder zulassen. Es gilt allein die Beurteilung der Spendefähigkeit durch unser ärztliches Personal vor Ort“, erklärt Henschler. Eine weitere Änderung innerhalb des bundeseinheitlichen Spenderfragebogens: Die diskriminierende Sprache wurde entfernt. Die Bewertung des sexuellen Risikoverhaltens fokussiert nun auf das individuelle Risikoverhalten, unabhängig von der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. „Die neuen Zulassungskriterien machen die Blutspende inklusiver“, freut sich Dr. Buhmann. *Anja Grieser*

Blutbank des UKL
Telefon 0341 / 97 25 393
www.blutbank-leipzig.de
Instagram: @ukl_blutbank



Was die Augen über die Gesundheit verraten



Nicht-invasive Bildgebung mit Blick in den Körper –

Eine „Liebigstraße aktuell“-Serie, Teil 1

■ Die Augen seien ein Spiegel der Seele – heißt es. Doch Mediziner:innen ist es, dank moderner Technik, heutzutage möglich, bei Augenuntersuchungen nicht nur Erkrankungen am menschlichen Sehorgan festzustellen, sondern viel tiefer zu blicken. Veränderungen am Auge können nämlich Rückschlüsse auf Vorgänge und Anomalien in ganz anderen Regionen des Körpers geben.

In einer kleinen Serie werden hier nun zusammen mit Prof. Focke Ziemssen, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), die Möglichkeiten, aber auch Grenzen dessen aufgezeigt, was das Auge als eine Art „Fenster in den Körper“ leisten kann. Hochauflösende Bilder der Netzhaut sind heute schon Routine in der Augenheilkunde. Vor allem ein drei-

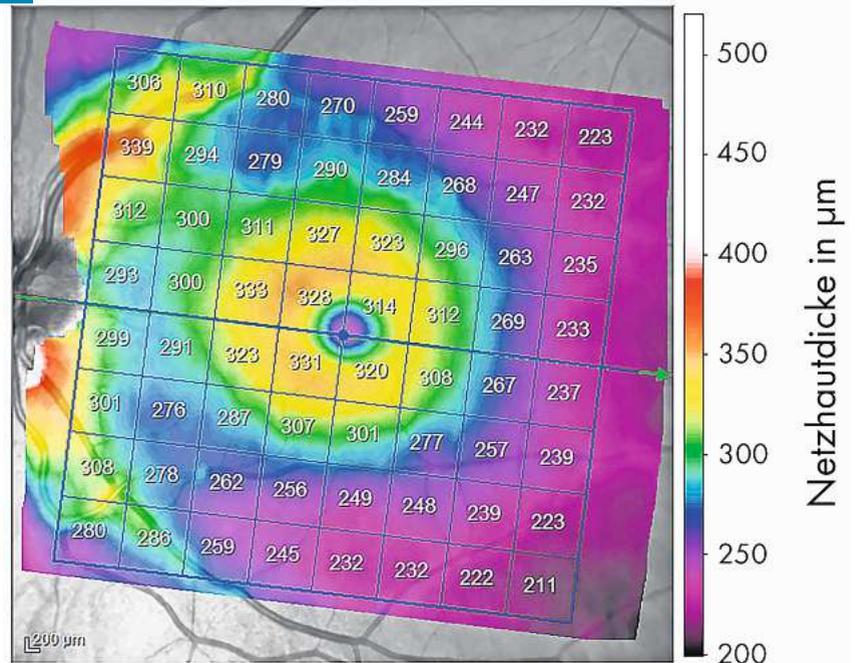
dimensionaler Scan, die sogenannte optische Kohärenztomographie (OCT) ist in Augenkliniken und Praxen weit verbreitet – weil Strukturen eines tausendstel Millimeters aufgelöst werden können! In weniger als einer Minute nutzt ein OCT-Scan reflektierte Lichtwellen, um Querschnittsbilder der Netzhaut aufzunehmen. Dabei handelt es sich um einen Bereich des Nervengewebes in der hinteren Fläche des

Auges, der Licht wahrnimmt und elektrische Signale an das Gehirn sendet. Leistungsstarke Computer können eine große Anzahl von Bildern in einem Bruchteil der Zeit, die ein Mensch benötigen würde, genau analysieren. Mithilfe „maschinellen Lernens“ sind Computer in der Lage, verborgene Informationen über den gesamten Körper allein aus diesen Bildern zu erschließen.

PARKINSON

Die Parkinson-Krankheit mit etwa 400 000 Betroffenen in Deutschland und sechs Millionen weltweit entsteht durch langsam fortschreitenden Verlust von Nervenzellen im Gehirn und gilt als bisher als unheilbar, obwohl mehrere Ansätze zu einer Therapie gegenwärtig verfolgt werden und in naher Zukunft folgen sollen. Die Parkinson-Krankheit ist nach der Alzheimer-Krankheit weltweit die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung. Neue Diagnoseverfahren, die für den frühen Nachweis wichtig sind, damit eine Therapie angreifen kann, bevor der Schaden zu groß ist, werden in Zukunft die Biomarker sein. So kann man – aktuell noch nur im Rahmen von wissenschaftlichen Untersuchungen – durch Blutuntersuchungen oder Untersuchungen des Nervengewebes noch vor Auftreten der ersten Symptome die Krankheit erkennen. Außerdem wurde bei einer Studie mit 154 000 Personen eine Möglichkeit der Untersuchung des Auges mittels OCT-Scan entwickelt. In großen Studien-Datensätzen wurden mit Hilfe neuronaler Netze Marker identifiziert. Das Erstaunliche: Mit Hilfe dieser Algorithmen können bereits

sieben Jahre vor klinischen Hinweisen Anzeichen eines erhöhten Risikos, später an der Parkinson-Krankheit zu erkranken, gefunden werden. Der Einsatz einer solchen Bildgebung in der breiten Bevölkerung ist besser skalierbar, nicht-invasiv, kostengünstiger und schneller als Aufnahmen des Gehirns und könnte Vorsorge und frühes Eingreifen ermöglichen. Prof. Claßen, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie am UKL, hält das für einen vielversprechenden Befund, der jedoch seiner Meinung nach noch erhärtet werden muss, bevor an einen breiten Einsatz in der klinischen Versorgung zu denken ist. „Ich kann mir vorstellen, dass die Registrierung eines OCT einmal Teil einer Test-Batterie zur frühzeitigen Erkennung einer schon schwelenden Parkinson-Krankheit wird“. Dafür müsse die Wertigkeit verschiedener Kombinationen von Früherkennungsmarkern für die Parkinsondiagnose jedoch noch sorgfältig untersucht werden. „Auch in Zukunft wird die Parkinson-Krankheit nicht durch eine OCT-Messung allein erkannt werden können“, meint der Parkinsonexperte.

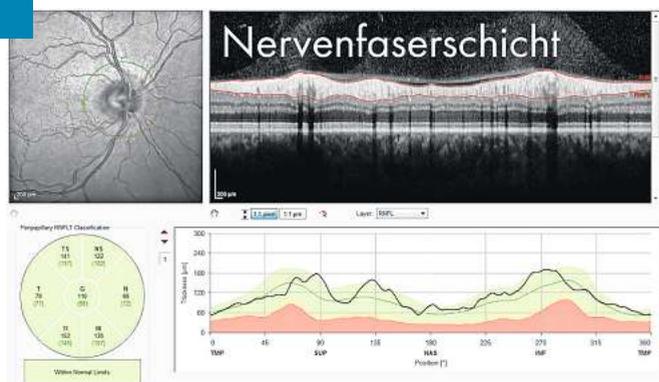


Die Illustration zeigt die Dickenkarte der Netzhaut. Die Netzhautdicke kann entsprechend der Farbcodierung abgelesen werden. An der Stelle des schärfsten Sehens (kleiner blauer Fleck in der Mitte) ist eine Verdünnung zu erkennen. Zusätzlich kann man bei Parkinson-Betroffenen an weiteren derartigen Verdünnungen gegenüber Referenzwerten Hinweise auf eine Veränderung in der inneren Netzhaut ablesen.

MULTIPLE SKLEROSE

Die Multiple Sklerose (MS) ist eine chronische Erkrankung des Nervensystems, die viele unterschiedliche Symptome verursachen kann. Das häufigste Anzeichen für Multiple Sklerose ist die Entzündung des Sehnervs. Die Multiple Sklerose ist charakterisiert durch einen Abbau der Nervenzellen und Nervenzellfortsätze im zentralen Nervensystem (ZNS). Daher sind Sehnervenentzündungen ein häufiges Symptom: Denn auch die Netzhaut des Auges (Retina) enthält solche Nervenzellen und Nervenzellfortsätze. Doch unabhängig davon, ob in der Vorderschicht eine Entzündung des Sehnervs

aufgetreten ist, wird im Laufe der entzündlichen Erkrankung eine Verdünnung der Nervenfaserschicht des Auges beobachtet. Die einzelnen Messungen zeigen die Aktivität und sind daher für die Unterscheidung relevanter Unterformen wichtig. Mittlerweile ist es möglich, neben der Dicke der Ganglien-Zellschicht auch einzelne Zellen des Immunsystems darzustellen. Eine Untersuchung der Retina kann somit Hinweise auf MS-spezifische Veränderungen liefern. Das Fortschreiten der Krankheit nach einer Sehnervenentzündung kann durch regelmäßige OCT-Nervenfasernanalysen festgestellt werden.



Zu sehen ist oben rechts ein Querschnitt der Netzhaut. Die beiden roten Linien grenzen die Nervenfaserschicht ab. Das Infrarotbild links oben zeigt den Sehnerv mit Markierung der Scan-Lage (grüner Kreis um den Sehnerv). Unten (rot/grün) sind die Referenzbereiche gesunder Personen markiert.

Fotos/Grafiken: Stefan Straube, UKL

SCHIZOPHRENIE

Schizophrenie, auch als schizophrene Psychose bezeichnet, ist eine psychische Erkrankung, die das Denken und die Gefühlswelt der Betroffenen stört und zu Realitätsverlust, Trugwahrnehmungen und Wahnvorstellungen führt. Die Krankheit wird auch als Stoffwechselstörung des Gehirns verstanden, bei der bestimmte Botenstoffe vermehrt und andere wiederum vermindert vorkommen.

Die nach einem OCT-Scan beobachtete Ausdünnung der Netzhautschichten unterscheidet Menschen mit Schizophrenie und bipolaren Störungen von Gesunden. Die Veränderungen korrelieren mit dem Gewebsverlust des Gehirns.

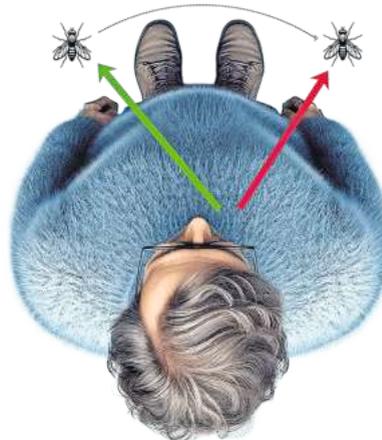
Vermehrt auftretende ruckartige Augenbewegungen und häufiger Lidschlag könnten ein Indiz für eine mögliche Schizophrenie-Erkrankung sein, weiß auch die Universität Köln.

Den an dieser psychischen Krankheit leidenden Menschen falle es schwer, so die Hochschule, ein sich bewegendes Objekt ruhig mit den Augen zu verfolgen.

Bewegungen der Augen wie Folgebewegungen, Blick-Sakkaden, also sehr schnelle und kurze Bewegungen des Augapfels, und Fixationsstabilität können bei einer Schizophrenie verändert sein. Daher ist es vorstellbar, dass die Gesichtserkennung und die Nachverfolgung der Augen, zum Beispiel mittels 3D-Brillen, zukünftig Bedeutung für die Früherkennung gewinnen. Prof. Dr. Georg Schomerus, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des UKL, sieht die praktische Bedeutung dieser Befunde nach eigener Aussage jedoch eher kritisch: „Die Diagnose und die Behandlung einer Schizophrenie erfolgt symptomatisch, und daran ändern auch morphologische oder funktionelle

Veränderungen im Auge nichts“, sagt er. Eine Reduktion der Erkrankung auf biologische Ursachen führe zudem zu einer stärkeren Stigmatisierung der Betroffenen.

Zwar halte er die hier geschilderten Befunde für interessant, sehe aber die Gefahr, „dass sie ein komplexes Krankheitsgeschehen auf eine ‚Gehirnkrankheit‘ reduzieren“.



Blick-Sakkaden, sehr schnelle und kurze Bewegungen des Augapfels von Punkt A zu Punkt B (Fliege), können bei einer Schizophrenie verändert sein. Prof. Georg Schomerus, leitender UKL-Psychiater, sieht Aussagen wie diese aber eher kritisch.

Dr. Benjamin Wolf erhält Helga-Reifert-Preis

UKL-Onkologe leistet seit Jahren mit seiner Forschung zu „Landkarten“ der Tumorausbreitung einen wichtigen Beitrag

Junior-Professor Dr. Benjamin Wolf von der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist für seine Forschung im Bereich der Krebsfeldtheorie ausgezeichnet worden. Er bekam den Helga-Reifert-Preis für seine innovative wissenschaftliche Arbeit „zur Verbesserung der Therapie von Frauen mit Vulva- und Zervixkarzinom“ in Höhe von 10 000 Euro am 22. Januar an der Medizinischen Fakultät feierlich überreicht.

Der an der UKL-Frauenklinik entwickelten Krebsfeldtheorie liegt die Beobachtung zugrunde, dass sich Krebszellen bevorzugt in Geweben ausbreiten, die nah mit dem Ursprungsgewebe des Tumors verwandt sind. Die Krebsfeldchirurgie setzt dieses Wissen praktisch um, indem alle Risikogewebe

vorsorglich mitentfernt werden, angrenzende Gewebe mit geringem Risiko geschont werden können. Diese sogenannte ontogenetische Anatomie dient als eine Art Landkarte für das Krebswachstum, die im Operationssaal genutzt werden kann. Junior-Professor Wolf hat in den vergangenen Jahren mit mehreren Forschungspublikationen auf diesem Gebiet einen wichtigen Beitrag geleistet.

„Mein nächstes Ziel ist es, besser zu verstehen, warum sich Tumorzellen bevorzugt in den angrenzenden Geweben ausbreiten. Außerdem möchte ich herausfinden, warum einige Tumorzellen die Gewebegrenzen sehr rasch überwinden können, was unweigerlich mit einer schlechteren Heilungschance verbunden ist. Wir wissen, dass das Verhalten einer Krebserkrankung mitnichten allein auf die Eigenschaften der

Foto: Anton Stolle



v.l.n.r.: Prof. Bahriye Aktas (Direktorin der Frauenklinik), Prof. Ingo Bechmann (Dekan Medizinische Fakultät), Jun.-Prof. Benjamin Wolf (Preisträger) und Dr. Bernhard Gall (Vorstand Helga-Reifert-Stiftung).

Krebszellen zurückzuführen ist. Es bestehen enge Interaktionen zwischen Krebszellen und ihrer unmittelbaren Umgebung. Das beinhaltet unter anderem Immun-, Bindegewebs- und Fettzellen, Bakterien, sowie Lymph- und Blutgefäße. Vor allem sehr aggressive Tumore haben die Fähigkeit, diese Umgebung bereits im frühen Erkrankungsstadium in ihrem eigenen Interesse umzuprogrammieren“, erklärt Junior-Professor Wolf.

Die Helga-Reifert-Stiftung zeichnet junge Wissenschaftler:innen für experimentelle Krebsforschung aus. Das Anliegen der 2023 verstorbenen Stifterin und gebürtigen Leipzigerin Helga Reifert war es, die Krebsforschung zu unterstützen, indem innovative Ansätze gefördert werden, deren Ergebnisse zur klinischen Anwendung gebracht werden können.

Anne Grimm

Wirbelsäulen-Chirurg aus Vietnam schaut Leipziger Expert:innen über Schulter

Dr. Nguyen Xuan Cuong (li.) vom Militär-Hospital 175 in Ho-Chi-Minh-Stadt, der vietnamesischen Metropole, hat zwischen November 2023 und Januar 2024 zwei Monate lang am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hospitiert. Auf dem Foto ist er mit UKL-Chirurg Dr. Stefan Straube zu sehen.



Foto: Stefan Straube

Dr. Nguyen ist Neurochirurg mit Schwerpunkt Wirbelsäulen Chirurgie. Er hat täglich Wirbelsäulen-Operationen beigeht und an den Visiten auf der operativen Wirbelsäulenstation teilgenommen. Die Hospitation kam aufgrund der engen Kontakte und der regelmäßigen Besuche von Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, im Militär-Hospital 175 der größten Stadt Vietnams zustande.

MB

Altgedienter Linearbeschleuniger wird zum „Organspender“



Foto: UKL

Nach vielen Jahren großartiger Dienste gab es kürzlich an der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie eine große Abschiedsparty für den bewährten Linearbeschleuniger 3. Er dient ab sofort aber noch als „Organspender“. Doch sogleich begannen auch die Arbeiten am neuen LINAC, wie das Gerät auf Englisch heißt.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein blumiger Gruß für Katrin Moritz und Julia Kleemann

Die spontanen Dinge sind oft die schönsten. Nach diesem Motto überraschte Prof. Thomas Karlas (re.), Leiter der Interdisziplinären Ultraschallabteilung, ganz spontan die beiden Pflegekräfte Katrin Moritz (2.v.r.) und Julia Kleemann (3.v.r.). Zusammen mit ihrem Vorgesetzten, Heiko Kranz (li.), begründet er seinen Vorschlag: „Beide Kolleginnen prägen das ‚Gesicht‘ der Ultraschallabteilung. Sie kümmern sich um die Organisation, empfangen alle Patienten, assistieren bei Interventionen, managen die Termine und haben viel Geduld, die unzähligen telefonischen Anfragen zu beantworten. Diese Tätigkeit ist vielseitig und interessant, verlangt aber auch ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und an Durchhaltevermögen an besonders frequentierten Tagen. Dazu kommt die nicht immer einfache Interaktion mit den Ärzt:innen der verschiedenen Fachrichtungen. Wir alle sind sehr froh darüber, dass Schwester Katrin und Schwester Julia uns unterstützen. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass alle gerne im Ultraschallzentrum arbeiten.“ Beide Kolleginnen freuten sich sehr über diese spontane Aktion und die entgegengebrachte Wertschätzung.



Foto: Hannah Ullrich

Liebe Patient:innen: Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blu-

menstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 159 05.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Weltkrebstag am 4. Februar: Molekulares Tumorboard des Leipziger Uniklinikums zunehmend nachgefragt

Regionales Onkologisches Netzwerk Leipzig stimmt Fortbildungsangebot darauf ab

■ Die Expertise des Molekularen Tumorboards des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) wird seit seiner Gründung im vergangenen Jahr zunehmend nachgefragt. Die gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Jena im Rahmen des Mitteldeutschen Krebszentrums (CCCG) betriebene Expertenkonferenz versucht auf Basis spezieller Marker im Erbgut von Tumoren patientenindividuelle Ideen für Therapien zu entwickeln. Davon profitieren insbesondere Patient:innen, für die es bisher kaum Therapiemöglichkeiten gegeben hat.



HNO-Klinikdirektor Prof. Andreas Dietz ist Sprecher des „Regionalen Onkologischen Netzwerks Leipzig“. Er rechnet damit, dass sich die Erforschung molekularer Charakteristika von Tumoren weiter differenziert und sich neue Wege zu spezifischeren Therapieansätzen öffnen.

Um der Bedeutung des Molekularen Tumorboards Rechnung zu tragen, richtet das „Regionale Onkologische Netzwerk Leipzig“, das frühere Tumorzentrum Leipzig, am 27. März zusammen mit der Kreisärztekammer eine Fortbildung zum Thema aus. Für Prof. Andreas Dietz, Sprecher des „Regionalen Onkologischen Netzwerks Leipzig“, kommt der Erfolg des Molekularen Tumorboards (MTB) nicht von ungefähr: „Wenn irgendetwas gerade Fortschritte macht, dann ist es die molekulare Spezialdiagnostik von Tumoren“, sagt der Direktor der Klinik und Poliklinik für

Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des UKL und Spezialist für Kopf-Hals-Onkologie. Dabei handelt es sich um einen tiefgehenden Blick in das Erbgut des befallenen Gewebes. Prof. Ulrich Hacker, Koordinator des MTB des UKL, und weitere Kolleg:innen identifizieren dabei bestimmte Mutationen und werten sie mithilfe moderner Computertechnik aus. „Wir können mittlerweile hunderte von Mutationen in der Erbsubstanz des Tumorgewebes sequenzieren und aus denen, die nicht passen, weil sie falsch kombiniert sind, sogenannte Signaturen herstellen. Das ist komplex und sehr aufwändig, hilft uns aber, Tumore ein bisschen besser zu untergliedern“, ergänzt MTB-Koordinator Prof. Maximilian von Laffert vom Institut für Pathologie am UKL.

Auf Basis dieser Untergliederung können Mediziner wie Prof. Dietz genauer differenzieren, um welche Art von Tumor es sich handelt, und in der Folge genauere Konzepte für deren Therapie entwickeln. „Das gibt uns die Chance, Menschen, die bisher nicht therapiert werden konnten, neue Formen der Behandlung anzubieten, die für sie die Rettung bedeuten können“, so Prof. Florian Lordick, Sprecher des Mitteldeutschen Krebszentrums (CCCG) am UKL.

Um das Wissen um die Molekulare Tumoranalyse zu erweitern, widmet das „Regionale Onkologische Netzwerk Leipzig“, das sich um den kollegialen Austausch aller onkologisch Tätigen und die Verbesserung der Krebstherapie in der Region Leipzig kümmert, seine erste Fortbildung des Jahres 2024 diesem Thema. Im Zentrum stehen dabei drei Fallbeispiele aus den Bereichen Lungenkrebs, Darm- und Kopf-Hals-Krebs. Bei ersterem ist die Molekulare Tumoranalyse mittlerweile Teil der Basisdiagnostik für standardisierte Therapieentscheidungen, letztere dagegen profitiert bislang nur wenig von dieser Art der molekularen Diagnostik.

Für Prof. Andreas Dietz ist das allerdings eine Frage der Zeit. Es sei zu erwarten, dass sich die Erforschung molekularer Charakteristika von Tumoren weiter differenziert und sich damit neue Wege zu spezifischeren Therapieansätzen öffneten.

Tina Murzik-Kaufmann

Fortbildung

Thema: „Molekulare Tumorboards – Fallvorstellungen aus 3 Organgruppen“
Mittwoch, 27. März 2024 | 18 Uhr
Kleiner Saal im Haus E, Liebigstraße 12
www.uniklinikum-leipzig.de

Moderner Erweiterungsbau für das Studium der Zahnmedizin eingeweiht

Neue Räumlichkeiten mit innovativen Geräten für Leipziger Studierende

■ Die Zahnmedizin-Studierenden der Universität Leipzig können sich freuen: Am 24. Januar 2024 wurde der neue Anbau für ihre qualifizierte Ausbildung mit Gästen aus Politik, Wissenschaft und Lehrbetrieb feierlich eingeweiht. Der Erweiterungsbau ist räumlich mit bereits vorhandenen Ausbildungsflächen verbunden. Er bietet Platz für verschiedene Stationen der zahnmedizinischen Lehre mit modernsten Gerätschaften, wo Gips-, Kunststoff- und Röntgentechniken erlernt werden können und an Simulationsköpfen das Zahnbohren geübt wird. Der Freistaat Sachsen investierte 3,2 Millionen Euro in die Baumaßnahme.



Foto: Sven Reichhold Fotograf

v.l.n.r.: Prof. Till Köhne, Direktor der UKL-Poliklinik für Kieferorthopädie und Studiendekan Zahnmedizin, Prof. Ingo Bechmann, Dekan Medizinische Fakultät, Prof. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, und Dr. Andreas Handschuh, Staatssekretär im SWMK, haben den Erweiterungsbau für die Studierenden der Zahnmedizin feierlich eröffnet.

„Mit der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte gibt es eine neue Grundlage für das Studium der Zahnmedizin. Damit einher geht eine moderne und zeitgemäße Ausbildung. Insbesondere durch die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis werden die Studierenden auf die Herausforderungen des zahnmedizinischen Berufes vorbereitet und bei uns in Sachsen heißt das zugleich auch, dass die Lehre in gut ausgestatteten Gebäuden vermittelt wird. Mit dem Erweiterungsbau ist genau das gewährleistet. Ich danke allen Beteiligten für die schnelle Baurealisierung und wünsche allen Nutzern viel Erfolg und Freude in den neuen Räumlichkeiten“, sagt Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow.

„Die Universität Leipzig gehört zu den medizinführenden Standorten in Deutschland. Sie profiliert sich in der Lehre als sächsisches Zentrum für Fächer der staatlichen Daseinsvorsorge, woran die Medizin einen maßgeblichen Anteil hat. Die Bemühungen von Universität und Freistaat zur Verbesserung der Infrastruktur haben in kurzer Bauzeit zu einem sehr überzeugenden Ergebnis geführt. Allen Beteiligten gebührt herzlicher Dank“, betont Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell bei der Einweihungsfeier.

„Dass wir den Erweiterungsbau heute nach anderthalb Jahren Bauzeit trotz der baukonjunkturellen Herausforderungen in Betrieb nehmen können, spiegelt die gute Zusam-

menarbeit von Medizinischer Fakultät, Universitätsklinikum Leipzig und Freistaat Sachsen wider“, freut sich der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Ingo Bechmann. Dabei kam erschwerend hinzu, dass die Baumaßnahme nicht wie ursprünglich geplant durchgeführt werden konnte, weil das Baugelände auf ehemaligem Sumpfgelände der Stadt Leipzig liegt. Besondere Stahlträger mussten zur Befestigung des Bodens eingelassen werden, was die Bauarbeiten um wenige Wochen verlängerte. Dem Universitätsklinikum Leipzig kam die Rolle als Bauauftragnehmer zu. Es verantwortete erstmalig die Bauplanung im Auftrag der Medizinischen Fakultät. „Die neuen Flächen bieten mit ihrer modernen

Ausstattung hervorragende Bedingungen für die Lehrausbildung unserer Zahnmedizin-Studierenden“, sagt Dekan Bechmann von der Universität Leipzig. Die insgesamt sieben miteinander verbundenen Räume beherbergen auf 150 qm Nutzfläche Simulationseinheiten, modernste Intraoralscanner für optische Abformungen, Fräseinheiten, EDV-Lehrmodule und eine Röntgeneinheit. Dazu gehören 21 neue Simulationsarbeitsplätze, an denen die Studierenden in den ersten sechs Semestern alle Behandlungen an Phantompatient:innen erlernen. Den hochmodernen Phantomköpfen können immer wieder neue Gebisse eingesetzt werden, an deren Kunststoffzähnen die Studierenden mit Bohrern üben. Die neuen Simulationsarbeitsplätze ergänzen optimal die Ausbildungseinheit mit den bereits vorhandenen 32 Simulationsarbeitsplätzen und sind räumlich und logistisch direkt angebunden.

Mit der Einführung der neuen zahnärztlichen Approbationsordnung, nach welcher seit 2021 immatrikuliert wird, hat sich das vorklinische Studium der Zahnmedizin wesentlich verändert. Der Schwerpunkt liegt jetzt auf der Digitalisierung und konzentriert sich auf einer stärker klinisch ausgerichteten zahnärztlichen Ausbildung an Simulationstechniken.

Diese Baumaßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes. *Peggy Darius*

Zahnmedizinerin mit Bundesverdienstorden geehrt

Prof. Ina Nitschke aus der Zahnärztlichen Prothetik und Werkstoffkunde für ihr Lebenswerk ausgezeichnet

■ Prof. Ina Nitschke, international anerkannte Spezialistin für Seniorenzahnmedizin und Prothetik, ist für ihre Lebensleistung und Verdienste in ihrem Fachgebiet ausgezeichnet worden. Der hoch anerkannte Orden der Bundesrepublik Deutschland wurde ihr am 26. Januar 2024 stellvertretend für den Bundespräsidenten vom sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer in Dresden verliehen.

Die Professorin für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde engagierte sich seit Jahrzehnten für die Seniorenzahnmedizin in Deutschland und entwickelte das Fachgebiet für die Wissenschaft und Lehre stetig weiter. „Mittlerweile lehre ich Seniorenzahnmedizin seit über 20 Jahren. In den Anfängen gehörten wir zu den wenigen Universitäten in Deutschland, die das Fach lehrten. Jetzt ist es Pflicht geworden. Durch die Würdigung meiner Tätigkeit durch den Bundespräsidenten wird unserem Fach auch Sichtbarkeit inner- und außerhalb der Zahnmedizin verlie-

hen“, freut sich Prof. Nitschke. „Meinen Kolleginnen und Kollegen danke ich, dass sie in ihrem Alltag Senioren zu Hause oder in der Pflegeeinrichtung aufsuchen und diese liebevoll zahnmedizinisch betreuen. Ich habe viel von Betagten und Hochbetagten gelernt und bin dankbar, dass ich ihnen durch meine kontinuierliche Tätigkeit in der Seniorenzahnmedizin etwas zurückgeben kann.“

Nach ihrer Promotion zur Zahnärztin 1984 wurde sie 1998 von der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde zur Spezialistin für Zahnärztliche Prothetik ernannt. Notwendige strukturelle Veränderungen im gesetzlichen Gesundheitssystem und Änderungen für eine flächendeckende Ausbildung der Zahnmediziner in diesem Bereich ging sie

frühzeitig an. Prof. Nitschke konnte somit die Seniorenzahnmedizin stärken und leistete einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität für Menschen mit Pflegebedarf.

Seit 2006 ist sie Oberärztin in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde und Leiterin des Bereiches Seniorenzahnmedizin am Universitätsklinikum Leipzig. Im gleichen Jahr übernahm sie leitende Tätigkeiten in der Klinik für Allgemein-, Behinderten- und Seniorenzahnmedizin an der Universität Zürich. „Ich wollte damals, als ich nach Zürich gehen konnte, nicht meinen damaligen Chef in Leipzig, Herrn Prof. Thomas Reiber, mit der Seniorenzahnmedizin alleine lassen. Denn wir hatten die zarte Pflanze für den Unterricht gerade eingesetzt“, erläutert Prof. Nitschke ihren beruflichen Werdegang.

Prof. Nitschke wurde im Jahr 2009 zur außerplanmäßigen Professorin an der Universität Leipzig ernannt. Sie ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des Arbeitskreises für Gerostomatologie e.V. *Peggy Darius*



Foto: Pawel Sosnowski

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (Mitte) überreichte den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Prof. Ina Nitschke (2.v.r.) wurde für ihre Lebensleistung in der Zahnmedizin geehrt.

Wie gesund ist Heilfasten?

Lars Selig, staatlich geprüfter Diätassistent, empfiehlt fasten „nach Buchinger“, aber möglichst begleitet und nicht zu lang andauernd

■ Seit Jahrtausenden regenerieren Menschen ihren Körper, in dem sie eine Zeit lang fasten. In der Naturheilkunde ist der vorübergehende Verzicht auf feste Nahrung sogar als Therapie anerkannt. Mittlerweile weiß auch die moderne Medizin die positiven Effekte des Heilfastens zu schätzen. Richtig praktiziert kann es das Wohlbefinden von Patient:innen steigern und dadurch Einfluss auf ihre Gesundheit nehmen. Das weiß niemand besser als Lars Selig, der die fachtherapeutische Leitung des Spezialbereiches Ernährungsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) innehat. Als solcher rät er Interessierten zum Fasten „nach Buchinger“ und dazu, sich fachkundigen Rat zu suchen.



Foto: Stefan Straube

Das Heilfasten nach Buchinger ist wohl die populärste Art zu fasten. Sie geht auf den Militärarzt Dr. Otto Buchinger (1878 – 1966) zurück, der unter schwerem Rheuma litt. Um das zu heilen, unterzog er sich Anfang des 20. Jahrhunderts bei einem Kollegen einer Fastenkur. Dabei reduzierte er zunächst die Aufnahme fester Nahrung und stellte sie dann ein. Nach ein paar Tagen, in denen er nur Wasser, Tee oder Brühe zu sich nahm,

UKL-Medizinpädagoge Lars Selig schätzt das Heilfastenkonzept von Dr. Otto Buchinger vor allem wegen der Struktur, die ihm zugrunde liegt, besteht es doch aus verschiedenen Phasen.

ging er schrittweise wieder zu fester Nahrung über.

Auf der Grundlage seiner Erfahrung entwickelte Buchinger ein Heilfastenkonzept, das bis heute gültig ist. Lars Selig vom Ernährungsteam des UKL schätzt es vor allem

wegen der Struktur, die ihm zugrunde liegt. „Wenn wir uns das Fasten nach Buchinger angucken, gibt es da verschiedene Phasen: Es gibt eine Vorbereitungsphase, eine Art der Interventionsphase und eine Endphase. Und ich glaube, das ist auch das Geheimnis des Fastens, dass man nicht von jetzt auf gleich sagt, ich lasse jetzt mal das Essen weg und trinke nur noch. Nur so kann das Fasten seine Wirkung entfalten.“

Für Otto Buchinger bestand diese Wirkung darin, dass sich der Organismus beim Fasten selbst reinigt oder gar „entschlackt“ – ein Begriff, den Lars Selig so nicht verwenden würde, weil er für ihn irreführend ist. Schlacke, sagt der staatlich geprüfte Diätassistent und Medizinpädagoge, werde mit Giftstoffen übersetzt, was den Eindruck vermittelt, dass der Körper des Menschen Giftstoffe aufbauen könne und die sich mit einer Fastenkur wieder abbauen ließen.

Tatsächlich sorgt eine Fastenkur dafür, dass der Stoffwechsel des Menschen unterbrochen wird. Diese Pause nutzen Expert:innen für

Ernährungsumstellungen oder um durch Lebensmittel hervorgerufene Reaktionen des Körpers zu unterbinden. Klassisches Beispiel hierfür sei die rheumatoide Arthritis, sagt Lars Selig. „Da besteht eine Entzündung im Körper, die durch Ernährung beeinflusst wird – etwa durch Lebensmittel, die Omega-6- oder Omega-9-Fettsäuren enthalten. Eine Fastenkur führt in solchen Fällen dazu, dass die Entzündungen abklingen und der Körper regenerieren kann.“

Auch ein positiver Nebeneffekt ist, dass die Fastenden an Gewicht verlieren können. Das liegt daran, dass ihr Körper durch die verringerte Energiezufuhr beginnt, auf seine Reserven zurückzugreifen. Um keinen Gewöhnungseffekt zu provozieren oder auch eine Mangelernährung zu verhindern, rät Diätassistent Lars Selig, nicht zu lang zu fasten. Optimal seien zwei bis vier Wochen – die verschiedenen Phasen schon eingerechnet. „In der Interventionsphase reduziert man den Körper auf 250 bis 500 Kalorien pro Tag. Das ist für einen längeren Zeitraum gar nicht zulässig.“

Nicht zulässig ist es für den Experten auch, wenn Kinder, Jugendliche oder Schwangere fasten. Hier ist die ausreichende Zufuhr aller essentiellen Nährstoffe von besonderer Bedeutung für die Entwicklung. Auch Menschen mit Vorerkrankungen sollten nicht bzw. nur unter Aufsicht fasten. „Eigentlich empfehlen wir allen, die fasten wollen, dass sie sich vorher ärztlich untersuchen lassen und sich jemanden suchen, der sie dabei begleitet. Das können Ärzt:innen oder speziell geschulte Fastenbegleiter:innen sein – Menschen also, die im Zweifelsfall erkennen, wenn eine Fastenkur zu eskalieren droht.“

Darüber hinaus empfiehlt Lars Selig Interessierten, sich zu hinterfragen, was sie mit dem Fasten erreichen wollen. Wer damit nur Gewicht verlieren wolle, werde nicht weit kommen, so der Leiter des Ernährungsteams des UKL. Besser sei es, realistische Ziele und Erwartungen zu haben.

Tina Murzik-Kaufmann



Universitätsklinikum Leipzig
Institut für Transfusionsmedizin
BLUTBANK



Spendetermin vereinbaren:
Telefon
0341 /
97 25 393

BLUT SPENDEN. IN LEIPZIG. FÜR LEIPZIG.

Blut und Plasma spenden im Leipziger Uniklinikum, ganz ohne viel Zeitaufwand: Einfach anrufen und einen persönlichen Spendetermin vereinbaren!

UKL-BLUTBANK
Johannisallee 32, Haus 8
04103 Leipzig



www.blutbank-leipzig.de

Neues Motiv an UKL-Litfaßsäule: Die Kleinsten ganz groß

Bereits seit mehr als einem Jahr nutzt das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) die prominent und nah zum Klinikum platzierte Litfaßsäule in der Paul-List-Straße für Kommunikation in eigener Sache.

Die aktuelle Plakatserie stellt DAS zentrale Thema allen Wirkens am UKL in den Mittelpunkt: das Leben. Mit wechselnden Fotomotiven und der Botschaft „Wir spüren das Leben, weil wir es in unseren Händen halten“ geben die Motive auf der Litfaßsäule Einblicke in verschiedene Bereiche des Leipziger Klinikums. Sie stellen so die wertvolle und wichtige Arbeit der Mitarbeiter:innen am UKL, die jeden Tag ganz buchstäblich Leben in ihren Händen halten, in den Mittelpunkt. Das aktuelle Motiv stammt aus der Abteilung für Neonatologie. Am UKL als Perinatalzentrum der Stufe 1 kommen jährlich über 100 extreme Frühchen mit einem Geburtsgewicht unter 1,5 Kilogramm zur Welt.



Foto: Stefan Straube

KREUZWORTRÄTSEL

Fluss zur Oise	Sprachstörung	Heilpflanze	Geschwindigkeit	Verkrümmung bestimmter Glieder	EDV-Anwender (engl.)	Missfallen ausdrücken	russischer Männername	Beherbungsbetrieb	schlechte Angewohnheit	griech. Göttin der Weisheit	Rhein-Zufluss bei Duisburg	Stück Papier	östr. Schauspieler (Karh.) †	vorher, früher	
islamischer Name Jesu		Heldengedicht Tageszeit			ökolog. Anpflanzung, Aufzucht				10		Laufjunge, Überbringer				
sprechunfähig			8	kompetent, ermächtigt				Drehteil an Maschinen		Stadt an der Bode, am Harz			Volksvertretung e. Gliedstaates		
eh. dt. Sondersteuer, Spende					Stethoskop	frz. Revolutionär †					Werkzeug, Pflriem	Stadt in Sachsen			
				Fehlgeburt (Med.)	rote Rebsorte a. Frankreich				Sohn Davids (A. T.)	männl. Vorname				2	
Gegensatz zu homo	Qualität	Fragewort		ghan. UN-Generalsekretär (Kofi) †			21. Buchstabe im griech. Alphabet	Getreideart	Furcht				kirschrot (frz.)	süddt.: fein regnen	
Metier, Erwerbstätigkeit					Gefäßprothese (Med.)	Titanin d. gr. Sage					6	spanisch: Haus	Kfz-Z. Kanada		
Körperflüssigkeit				Damenhufform (span.-frz.)	meist blauer Edelstein				nordafrik. Wüste			ital. Provinzhauptstadt			
		Bürgersteig, Gehweg					4		Hauptstadt von Jemen				dalmatinische Insel		
Blutader zum Herzen	Werbekurzfilm (engl.) frühere dt. Hochschule			Brühwürstchen	Briefbeginn	Zentrum für Meditation in Indien	junges Militärpferd	Halle permanent			Lattenkiste für Obst	Rästelöserin			
									altröm. Dichter	Sternschnuppe			3	Hochschulabsolvent (Mz.)	absatzloser Balkenschuh
bibl. Berg	Flachsbündel	Öde	Pöbel (latein.)				männl. Vorname	Mutter (Kose-name)			engl. Komponist † 1934	Weitalter; Ewigkeit (griech.)			
Währung in Indien				9	Staat in Südamerika	best. Bauhandwerker					Stück vom Ganzen	engl.: Daten		nicht ein	altes Holzraummaß
abgeleichter Hering					langhalsige Glasflasche			Rüge, Verweis				früherer Zaren-erlass		1	
Vortragskünstler						nord. Schicksalsgöttin									
Behälter für Paste, Salbe					Titel von Beamtinnen								griechische Siegesgöttin		
Speisesaal						eine Tonart									

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 12/2023 lautete: Tropfen.

BILDERRÄTSEL

SUDOKU



Welcher Buntstift führt zum Briefumschlag?
der grüne Buntstift

leicht

7	8			3	4
1					
9	6	4	5	2	8
7	2		1	3	
9			2		7
6	5		9	1	
1	5	7	2	4	8
				5	
8	4		6	1	

mittel

		7	5			3	4
		5	9				
		3		8	6	5	
2				1			
4	5		8		9	7	
			3			2	
3	9	4			6		
				9	4		
8	1			3	2		

schwierig

3	7			4			
8	2	5					
					6		
			9	6	5	1	
	5	8	3				
6	4	7	3				
	3						
			6	9	5		
		9			1	8	

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannissaltee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **Twitter @UKL_Leipzig**